

„Lustsame Liedlein“

Mangfall-Bote

Eine neue CD mit Liedern aus Handschriften von Franz Xaver Rambold (1883 bis 1938)

VON ERNST SCHUSSER

Die Lieder, die in der Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg in unserer Heimat gesungen wurden – also vor 100 Jahren – lassen sich ziemlich umfangreich feststellen. Zum einen hat das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern schon in den 1970er- und 1980er-Jahren zahlreiche Feldforschungen bei älteren Leuten durchgeführt, die in damals jungen Jahren ihre Lieder lernten, wie der ehemalige Postbote Fritz Huber in Ostermünchen (1894 bis 1982). Zum anderen haben schon in den 1920er- und 1930er-Jahren mehrere Sammler (zum Beispiel Kiem-Pauli und Kurt Huber), später Wastl Fandler und viele andere „unbekannte“ Aufschreiber bis in die 1970er-Jahre ihre „Ernte“ an Gesängen bei der älteren Generation eingefahren – „ehe sie verdingen!“ Und zum Dritten: Es liegen zahlreiche handschriftliche Liederhefte und Liederaufzeichnungen der Sängerinnen und Sänger aus der Zeit von 1890 bis 1925 vor, die auch die damals praktizierten Lieder – meist nur im Text – festgehalten haben.

Zu den profiliertesten Liedaufschreibern gehört ohne Zweifel Franz Xaver Rambold, geboren am 4. August 1883 als zehntes von zwölf Kindern im Rambold-Lede-



Franz Xaver Rambold auf dem Titelbild der CD.

rer-Haus in Mühldorf. Nach dem Besuch der Volksschule und der Ausbildung am Lehrerseminar in Freising trat er schon 1901 eine Hilfslehrerstelle in Freutsmoos an. 1906 bis 1938 war er (Ober-)Lehrer an der Wörthschule in München-Haidhausen.

Neben seinem Lehrberuf war Rambold Dichter und Schriftsteller, als Heimatkundler widmete er sich der Geschichte, den Bräuchen und dem Leben seiner Mitmenschen und seiner Landschaft – und als musikalischer Mensch war er auch

Liedersammler, gestaltete überlieferte Lieder nach persönlichen oder aktuellen Gegebenheiten um und schuf als Liedermacher neue Gesänge für sich und seinen Freundeskreis – die auch in Auswend gedruckt wurden.

Bei den Vorbereitungsarbeiten für eine Ausstellung zum 75. Todestag von F. X. Rambold wurde sein Nachlass im Stadtarchiv Mühldorf am Inn genau gesichtet. Dabei fanden Wolfgang A. Mayer, der Kreishauptpfleger Dr. Reinhard Baumgartner und der Stadtarchivar Edwin

Hamberger zwischen vielen Aufsätzen und Manuskripten zur Volkskultur auch zwei handschriftliche Liederbüchlein „Gitarrelieder“ begonnen im Jahr 1916 und 1917: „Lustsame Liedlein – auf froher Wanderschaft, in Schenken und Herbergen bei allerhand guten Brüdern gesammelt von Franz Xaver Rambold, Mai 1916.“ und das andere „Mein Notenbüchli – Der lustsamen Liedlein 2. Teil, Franz Xaver Rambold, Juli 1917“.

Franz Xaver Rambold hatte auch Beziehungen ins Verbreitungsgebiet des OVB mit seinen Heimatzeiten. Neben seinem Heimatort Mühldorf ist Wasserburg zu nennen: Dort verbrachte er 1915 bis 1916 seine Militärzeit als Schreiber beim Bezirkskommando Wasserburg. Hier begann er seine Liederhandschrift „Gitarrelieder I – Lustsame Liedlein auf froher Wanderschaft, in Schenken und Herbergen bei allerhand guten Brüdern gesammelt.“ im Mai 1916 niederzuschreiben. Aus unseren Forschungen beim Wasserburger

Volkssänger Christl Arzberger (1934 bis 2001) wissen wir, dass die Bürgerschaft und die Honoratioren in Wasserburg auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg einige Lieder und Couplets sangen, wie sie auch Rambold 1916 schon aufgeschrieben hatte. An-

sonsten sind auch Rambolds Naturschilderungen über den Verlauf des Inns, das Inntal und die Stadt Wasserburg heute noch des Lesens wert!

Was hat nun Rambold in seine Liederbüchlein in versierter Handschrift aufgenommen? Nun, er kommt auch von der Jugendbewegung, der Wandervogelbewegung – aber er richtet sein Augenmerk auf die vielen „Schnaderhüpfli-Lieder“, auf gesellige, erotische und couplethafte Gesänge, die ganz aktuell in geselligen Runden, zum Beispiel im Wirtshaus gesungen wurden: „Ist nicht der bayrische Schwalgscher“, „Deandal, mi muasst liabn!“, „Das Hüatamadl mog i net“, „Wenn oana an stoanig Acker hat“, „Und a frische Maß Bier“, „Mir san de Hausknecht“, „Dernad, magst an Rosol?“ „Als der liebe Gott die Welt erschaffen“, „Vorm Lisei sein Fenster“, „Der Pater Rapertus“, „Ich bin jetzt ein Rekrut“, „Die Donau is ins Wasser gall'n“, „Wenn i amal stirb“.

Natürlich geben die Handschriften, Sammlungen und kreativen Textgestaltungen von Franz Xaver Rambold noch genügend Stoff für grundlegende oder detailliertere Untersuchungen. Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern und auch die Mühldorfer Kollegen wollen Rambold in seiner

Volksverbundenheit auch gefühlsmäßig den Menschen heute näher bringen und verständlich machen. Dies geschieht dadurch, dass wir „seine“ Lieder und Vertonungen (zum Beispiel zu der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma) mit den heutigen Menschen singen. Dies geschieht aber auch durch eine CD (erhältlich für zehn Euro im Volksmusikarchiv, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl), die der Bezirk Oberbayern im Sommer 2013 neu herausgegeben hat.

Auf dieser CD soll ein Höreindruck vor allem von der ersten Liederhandschrift „Lustsame Liedlein...“ (1916) vermittelt werden. Die Gitarre steht dabei im Mittelpunkt: Mit ihrer Begleitung trägt Wolfgang A. Mayer 17 einstimmige Lieder vor, wie sie vielleicht Rambold ähnlich gesungen hat – und mit ihrer Gitarre interpretieren Sepp Hornsteiner und Martin Prochazka dazwischen 13 Liedmelodien instrumental. Neben diesen „historisierenden“ Tonaufnahmen sind auch vom Mühldorfer Viergesang drei Lieder in mehrstimmiger Singweise zu hören, dazu drei Stücke mit Zither und Gitarre. Willi Großer bringt mit vier Gedichten und zwei längeren Prosatexten das Wirken Rambolds als Schriftsteller und Dichter zu Gehör.